

Die Seelensteine

The Enid

Einst ging in einem goldenen Tal,
Der Zeit und Welt entnommen,
Die distere Mær im Volke her,
Dass dunkle Mächte gekommen.
Beraubte Mænner taten kund,
Dass Feen zu mondlos schwarzer Stund'
Unschuldige Kinder nãhmen.

Des Tales kühnste Heldenkãmpfer gingen
In vielen Jahren aus, die Feen zu zwingen;
Auf den Schilden mancher lichter Reim.
Doch keine jener silberweißen Klingen
Kehrte jemals wieder heim.

Einen Jìngling, der die Schauermær
Vernommen, zog die Neugier in
Der rauhen Waldesschatten grünes Meer,
Jener Schauermær zu folgen
Nach der Neugier, nicht der Rache Sinn.

Er durchstreifte Schattenschluchten,
Lichtbefleckte Blätterfluchten,
Weite Gründe,
Windbehauchte.
Wildgefurchte
Felsenbinde
Liess er schauernd hinter sich.

Auf einer kleinen Lichtung goldbeschiedener Steine
Sorgsam gerundeter Kreis schweigend den Abend besah.
Eingefasst ward diese Runde von einem lockeren zweiten
Ring von rauherem Fels, wachsam von Bäumen umkrãnzt.